

Die innerpolitische Lage.

Budapest, 15. Oktober.

Geheimer Rat Ludwig v. Návay hat im Laufe des gestrigen Tages seine Konferenzen mit dem Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle, Grafen Stefan Tisza, Prinzen Ludwig Windisch-Graetz, Grafen Albert Apponyi, Grafen Michael Károlyi, Georg Plattky und Elemér v. Simonkóts fortgesetzt. Diese Beratungen galten — wie bekannt — dem Versuche, eine Konzentration der politischen Parteien zu schaffen, die es ermöglicht hätte, daß Graf Albert Apponyi im Falle des Gelingens dieser Konzentration die Führung der Geschäfte übernehmen sollte. Wie in politischen Kreisen verlautet, ist dieser Versuch an dem Problem der Wahlrechtserweiterung gescheitert, denn Graf Tisza schien nicht geneigt, die das Wahlrecht betreffenden Wünsche des Grafen Albert Apponyi zu erfüllen. Herr v. Návay hat sich demnach gestern abend nach Wien begeben, um Sr. Majestät über die Ergebnisse seiner Besprechungen Bericht zu erstatten.

Graf Béla Serényi hat sich heute morgen nach Wien begeben und wird heute vom König in Audienz empfangen.

In politischen Kreisen verbreitet sich nach dem Versagen der Kombination Apponyi die Ansicht, daß Herr v. Návay dem König die Vertrauensstellung des Prinzen Windisch-Graetz mit der Kabinettsbildung vorzuschlagen beabsichtigt.

Der Ministerpräsident in Wien.

Aus Wien wird gemeldet: Ministerpräsident Alexander Wekerle ist gestern abend 9 Uhr in Wien eingetroffen und im Ungarischen Hause abgestiegen.

Die Hauptstadt für die Integrität und Unabhängigkeit Ungarns.

In der für morgen angelegten Generalversammlung der Stadtvertretung von Budapest wird vor der Tagesordnung folgender Beschlusantrag des Stadtrepräsentanten Dr. Rudolf Szabás zur Verhandlung gelangen:

„Die ungarische Nation macht Schicksalsstunden durch. Mohi, Mohács und Bilágos waren für unser Vaterland nicht so verhängnisvoll, wie die gegenwärtige Wandlung der Weltordnung. Die Unversehrtheit des tausendjährigen ungarischen Reichsgebietes müssen wir auch um den Preis unseres Lebens schützen und werden sie auch schützen. Jeder treue Sohn des tausendjährigen Vaterlandes muß das fühlen, — dies müßten aber auch die seit achthundert Jahren mit uns in Staatsgemeinschaft lebenden kroatischen Brüder empfinden.

In seiner heutigen territorialen Unversehrtheit ist das Stefansreich allen seinen Völkern eine Quelle des Blühens und des Glückes; ist diese Gebietsunversehrtheit gestört, so kann den Teilen bloß ein Vegetieren beschieden sein.

Die Haupt- und Residenzstadt wende sich mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus, mit einer Aufforderung an sämtliche Municipien, sie wende sich an die ungarische Nation und an alle Bürger des Stefansreiches mit der Bitte, daß die Sicherung der Gebietsintegrität unseres Staates, die Einführung eines demokratischen Regimes, die Regelung der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit des ungarischen Reiches im Einvernehmen mit dem Herrscherhause, die Sicherung unserer Verbindung mit den Weltverkehrsstraßen der Meere kraft des heiligen Rechtes des in tausend Schlachten vergossenen Blutes unserer Selbstenjung überall und jedermann gegenüber mit

einträchtigem Willen und zusammengefaßter Kraft gefordert werde.“

— Stadtrepräsentant Béla Minkó wird einen Beschlusantrag einbringen, wonach die Regierung aufgefordert werden soll, alles aufzubieten, um Ungarns Unabhängigkeit und mittels Aufhebung der Realunion mit Oesterreich den Uebergang zur Personalunion zu sichern.